

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 43

Artikel: Nach der Tonhalle-Einweihung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sängerin Johanna Nathan

nach dem Vortrag des Hegar'schen Liedes „Was kummert mich die Nachtigall“, am 22. Oktober in der Neuen Tonhalle.

Aus der rabenschwarzen Frackhaar
Sah man eine Taube schweben.
Was Du sangst, war süß und tonklar,
Schönheit war's, was Du gegeben.
Selber Nachtigall-Rivalin,
Werth, daß Hegars Kunst Dich preise, —
In dem Beifall lag der Wunsch drin:
„Nathan, — noch einmal die Weisel“

Instrukterliches aus Frauenfeld.

Instrukter (zu einem Soldaten): „Ihr sind doch gewiß der dümmst Kärl
vu alle zemme! Hender au no e Brueder?“

Soldat: „Ja!“

Instrukter: „Das würdt mer au ä gschide fink si, was ist er?“

Soldat: „Süri undä ist er Instrukter!“

Nach der Tonhalle-Einweihung.

Eines in den neuen Hallen
Wird wohl Keinem recht gefallen:
An jedem Stuhl prangt: „Joseph Kohn“,
— Ein ganzes Jüdenbataillon!

Ein kleiner Schlingel ruft einem spazierenden Geistlichen zu:

„Pfaff! Pfaff!“

„Halt emol, Chline,“ sagt der Pfarrer, „du mnescht nüd e so rüefe, bist
ja selber en halbe.“

„Säb ischt aber nüd wahr!“

„Wowoll, es fehltr blos na 's „Pf“!“

Briefkasten der Redaktion.



werden kann als „lächerige“ Zeitsüre: Probe: Er: „Mti, ich mueß zu-n-ere Lych
gab, büriß mer myn Cylinder us;“ Sie: (St, St), i mueß nu na 's erst d'Erbdöpfel

F. M. i. L. Der im ersten Jahrgang
aufmarschierende „Schweizer. Wehr- und
Landsturm-Soldaten-Kalender (ein etwas
langfädiges Wörtlein!), welcher unter dem
Redaktions-Kommando von H. Farner in
der Buchdruckerei von Keller & Müller (Zü-
rich V) erschienen ist, dürfte Ihren Ansprü-
chen auf unterhaltende Zeitsüre völlig ent-
sprechen. Hier eine Probe: Hauptmann
aus der guten alten Zeit (zu zwei Tam-
bouren): „Sänebie, Tamboure, trömeled
emol eis!“ Tamboure: „Und mer jäged,
mer trömeled nöd.“ Hauptmann: „Und
warum trömeled er denn nöd?“ Tam-
boure: „Will mer's nöd chönne.“ —
Niederer im Format, aber etwas dicker und
darum 10 Rp. theurer (d. h. 60 Rp.) ist
der „Eulenspiegel-Kalender“ (Zofingen, Ver-
lag von Franke & Co.), der seinen 8. Jahrgang
antritt und Ihnen gleichfalls empfohlen

we näh“. — **Gesangsfreund i. F.** Das betreffende Choralied „Die Berge
so hoch und der Himmel so blau, und die Dirnen so schön und so schaltst und
schlau“ (!) hat allerdings Hans Huber komponirt. Es ist im Jahre 1882 bei
B. Schwabe in Basel erschienen. Besten Gruß! — **L. i. B.** Auch Brahms hat
unser Tonhalle-Nummer reichlich Spaß gemacht. Die Festfreude war betart, daß in
der „Neonenhalle“ sogar „Nebelspalter-Säuser“, — natürlich Prima-Stoff —
versapft wurde. — **? i. B.** Es mag sein, daß man in der weißen Gasse „im All-
gemeinen Flegelei für Nesthetti hält“ und sich deshalb für berechtigt hielt, die Ent-
scheidung des Straßburger Denkmals durch einen bissigen Artikel zu füren. Allein
wir verzichten gleichwohl auf den telegraphischen Bericht, weil . . . wie heißt das
Sprichwort? — **J. K. i. P. S. P.** Besten Dank; allein wir dürfen diesen
Ausdruck des Kleinen nicht bringen, weil er uns eine Strafe wegen Gotteslästerung
eintragen könnte. — **Z. i. W.** Geschicht den Mannen ganz recht, warum essen sie
Freitags Rutteln im Tshen, statt zu fasten. Freilich wird sie der große Abraham
mit einer so langen Predigt nicht zu bessern vermögen. Vielleicht gelänge es eher,
wenn er Coteletten oder sonst einen guten Bratis aufstichte. — **P. i. O.** Seume
sagt: „Reißt den Menschen aus seinen Verhältnissen; und was er dann ist, nur das
ist er.“ — **R. U. in Meh.** Man sagt, du gleichst Deinem Papa sehr. Das
ist für Dich, so hoff' ich, Ruhm und Ehr. Und aber, o, wie mächtig wär die Luft,
erwiele sich Dein Papa als ein Wuest. — **Peter.** Die letzte Nummer war ganz
der neuen Tonhalle gewidmet und blieb in Folge dessen Verschiedenes liegen. —
S. i. S. Wir können Ihr Wunschlein ganz kurz in Berücksichtigung ziehen. —
? i. R. Der Lägerbote weiß zu berichten, daß Watt von einer langen Reihe von
Mistjahren heimgejucht wurde. Da wird hoffentlich der Wein nun so besser ge-
worden sein. — **J. K. i. A.** Wir wollen sehen, ob die Gedichtlein gelegentlich
eingeschoben werden können; im Ganzen leiden sie aber an Predigtton, statt an
einer flotten Entwürfung. — **Spatz.** Dank und Gruß. — **J. i. B.** Gehen Sie
ins Altenbergbad; da haben sie noch am 18. Oktober einen „Bäle champêtre“
ausgeschrieben. Wie wird das die Pappis gefreut haben. — **W. Sch. i. St. G.**
Besten Dank für Ihre Mittheilung! Wie Sie sehen, kann dem (Dienst) „Manne“
geholfen werden. — **C. Sch. i. T-n.** Lebenszeichen war erfreulich, doch die
Zunehmung abseheulich, daß wir den Bagalus in das bewußt Gählein beim Gaffer-
bähnli futschieren sollten. Wenn wir auf jedes Gesangsvereinsfrauenzimmer, das
die Probe schwänzt, um mit ihrem Schatz zu rendez-vousen, einen Versuch „mit etwas
Satire“ machen sollten, so hätten wir Tag und Nacht am selben Rödt zu trüllen.
Also nit für ungut und Gruß zum Säntis. — **G. St. i. B.** Gud mal hin:
Sänschen heißt nun wirklich, aber wie von seiner Courage und seinem „beschränkten
Unterthanenverstand“ nicht anders zu erwarten war, in die falschen Waben. Natür-
lich heißt das bemerkenswerte Opus „Der Gottesdienst des Waldes“ und nicht „Gottes-
dienst im Walde“. — **S. G. i. F.** Schlagen Sie das Neue Testament auf oder
die Psalmen und Sie werden ein passendes Motto schon finden. — **W. N. i. Z.**
Das eine hat mit dem andern gar nichts zu thun. Wir blieben dem Feite aus ganz
andern Gründen fern.

— **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Empfehle meinen geehrten Bekannten und Gästen meine

Weinstube zum „Peterhof“

Schlüsselgasse 12 — ZÜRICH I — 12 Schlüsselgasse

Werde mich bestreben, durch gute Küche, reale Weine, offen und in
Flaschen, das Zutrauen meiner werthen Gönner zu erhalten. 69-13

Höfl. empfiehlt sich

R. Bloch, bisher Schwertkeller.

Herren- und Knabenkleider-Stoffe

hervorragend billig, nadelfertig.

Buxkin-Stoff zu einer kompletten eleganten Hose Fr. 2.30 — 6.85

Buxkin-Cheviot-Stoff zu 1 kompletten Herren-Anzug Fr. 5.70 — 25.30

Kammgarn-Stoff zu completem Ueberzieher Fr. 6.50 — 29.80

Kammgarn, Cheviots, Pantalonsstoffe von Fr. 1.90 an per Meter. Muster

sämmtlicher Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffe bereitwilligst 16

Jede beliebige

Meterzahl franco.

OETTINGER & Cie., Zürich.

BERNDORFER



ALPACCA-SILBER.

Vollkommener Ersatz für echtes Silber.

Das Berndorfer Alpacca-Silber besteht aus dem von den Berndorfer Werken eigens erzeugten silberweißen Nickelmetall, genannt Alpacca, und aus garantirt reinem Silber. Die garantirte Silberauslage beträgt 90 Gramm per Dutzend Eßlöffel und 2 Gabeln. Gravirungen von Wappen, Monogrammen u. können jederzeit angebracht werden, denn das Metall ist durch und durch silberweiß.

Die Berndorfer Alpacca-Silber-Service sind dem praktischen Bedürfnis angepaßt und für den täglichen Gebrauch berechnet; sie genießen als sogenanntes **Hotelsilber** einen Weltruf und sind für große **Hotelsbetriebe, Casinos etc.** unentbehrlich. Zahlreiche Hotelbesitzer bezeugen, daß Berndorfer Alpacca-Silber-Service nach 20-jährigem Gebrauch noch gut erhalten sind, ohne daß eine Wieder-Versilberung erforderlich war.

Der Werth der Berndorfer Alpacca-Silber-Geräthe ist unergänglich, da man sie immer wieder neu versilbern kann, und daß Löffel und Gabeln mit bestehender Garantie-Marke jederzeit im abgenutzten Zustande um 2/3 des Fabrikpreises gegen neue Waare zurückgekauft werden.

— Die Behandlung und das gediegene Aussehen ist wie beim echten Silber. —

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik,

ARTHUR KRUPP

in Berndorf, Nieder-Oesterreich.

Vertreter für die Schweiz: Jost Wirz, Solothurn.

(62)7